

### Ihnen gehört unser Vertrauen

Liste der Kandidaten des Wahlkreises 53 (Stadtbezirk Dresden-Süd; Südvorstadt/mittlerer Teil/TU-Gebiet) Anzahl der Mandate: 4

#### für die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Dresden

**Klaus Garich, 54 Jahre, SED**

Prof. Dr. sc. oec., Dipl.-Ing.-Ök., Hochschullehrer, 1. Prorektor, Mitglied der SED-Kreisleitung, des Wissenschaftlichen Rates, des Senats und des Gesellschaftlichen Rates der Technischen Universität Dresden

**Lothar Clasen, 45 Jahre, CDU**

Kfz-Schlosser, Kfz-Meister, Leiter der Abteilung Technik in der PGH „Moderne Technik“ Dresden

**Rudolf Peter, 61 Jahre, FDGB**

Sparkassenangestellter, Dipl.-Ök., Invalidenrentner, Mitglied der SED-Stadtbezirksleitung Dresden-Süd und des Stadtbezirksausschusses der Nationalen Front Dresden-Süd

**Marion Viganske, 29 Jahre, FDGB**

Maschinen- und Anlagenmonteur, Freundschaftspionierleiter, Fachlehrer für Geschichte, 49. POS Dresden

**Claudia Braune, 49 Jahre, FDJ**

Mitarbeiter für Finanzen beim Reisebüro der FDJ „Jugendtourist“

#### für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Süd

Wahlkreis 53/II (Südvorstadt/TU-Gebiet)

Anzahl der Mandate: 7

**Andreas Braun, 27 Jahre, SED**

Baufacharbeiter, Diplomingenieur, Mitarbeiter für Konstruktion im VEB Wohnungsbaukombinat Dresden, KB Forschung und Projektierung

**Siegfried Arnold, 21 Jahre, FDJ**

Holzfacharbeiter, Tischler im VEB Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau Dresden

**Elke Blüthner, 34 Jahre, FDGB**

Maschinen-Zeichner, Ökonom an der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ Dresden

**Ines Klemm, 28 Jahre, DFD**

Chemiefacharbeiter, Diplomingenieur, Mitarbeiter für Forschung und Entwicklung im VEB Weizenin

**Thomas Bär, 26 Jahre, FDGB**

Baufacharbeiter, Student an der Technischen Universität Dresden

**Torsten Franke, 22 Jahre, FDGB**

E-Monteur, Deutsche Reichsbahn, Starkstrommeister

**Monika Müller, 45 Jahre, DFD**

Baumwollspinnerin, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Militärakademie „Friedrich Engels“

**Barbara Richter, 49 Jahre, DFD**

DR-Facharbeiter, Sekretärin, Direktor für Wirtschafts- und Sozialleistungen an der HFV

**Gunter Reinsch, 21 Jahre, FDJ**

Student an der TU Dresden

### Warum wählen wir mehr Kandidaten als Mandate vorhanden sind?

Die in der Nationalen Front vereinten Parteien und Massenorganisationen haben das Recht, in ihrem gemeinsamen Wahlvorschlag mehr Kandidaten aufzustellen, als Abgeordnetenmandate im jeweiligen Wahlkreis zu besetzen sind. Gewählt ist, wer bei der Wahl mehr als die Hälfte der Stimmen erhält. Ist die Zahl der Gewählten größer als die Zahl der Mandate, so gelten die überzähligen Kandidaten entsprechend der Reihenfolge im Wahlvorschlag als gewählte Nachfolgekandidaten. Dadurch wird nochmaligen Wahlen vorgebeugt, falls während einer Wahlperiode Mandate neu zu besetzen sind infolge Tod, Verlust der Wahlbarkeit, Aufhebung des Mandats oder Abberufung von Abgeordneten. Die Nachfolgekandidaten werden in die Arbeit der Volksvertretungen einbezogen, ohne Stimmrecht zu haben. Damit können sie sich bereits auf ihre Aufgaben als möglicherweise künftige, vollberechtigte Abgeordnete vorbereiten.

## Völkerfreundschaft – unser Grundsatz

Aktives und passives Wahlrecht für ausländische Mitbürger bei Kommunalwahlen

Am 3. März 1989 beschloß die Volkskammer auf Antrag aller Fraktionen das aktive und passive Wahlrecht für ausländische Bürger zu den Kommunalwahlen. In Ergänzung zum Wahlgesetz der DDR wurde festgelegt: „Zu den Kreisräten, Stadtverordnetenversammlungen, Stadtbezirksversammlungen und Gemeindevertretungen können auch ausländische Bürger wählen, wenn sie am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben, sich bereits länger als 6 Monate in der DDR aufhalten und in dem betreffenden Kreis, der Stadt, dem Stadt-

bezirk oder der Gemeinde ihren Wohnsitz haben sowie – eine Aufenthaltsgenehmigung aufgrund eines Arbeitsverhältnisses mit Kombinat, Betrieben, Genossenschaften oder Einrichtungen der DDR oder eines Studiums an einer Universität, Hoch- oder Fachschule der DDR besitzen oder – sie aufgrund einer Aufenthaltserlaubnis ihren ständigen Wohnsitz in der DDR haben.“ Unter diesen Voraussetzungen können ausländische Bürger auch in die genann-

ten Volksvertretungen gewählt werden. In der Begründung zu dem entsprechenden Änderungsgesetz heißt es: „Bürger anderer Nationalität, die bei uns ihre Heimat gefunden haben oder sich für längere Zeit bei uns aufhalten, sind Teil unserer Gemeinschaft. Sie sind für uns keine Gäste, sondern gemeinsam mit uns für das Gemeinwohl schaffende Partner.“ Gegenwärtig leben, arbeiten und studieren 166.419 ausländische Bürger über 18 Jahre aus 129 Staaten in der DDR. 33.789 von ihnen haben unser Land zu ihrem ständigen Wohnsitz gewählt.

### Issam Bou Hamze (Libanon), Vorsitzender des Internationalen Studentenkomitees an der TU:

„Für mich ist die DDR eine zweite Heimat...“

Ich bin seit 1980 in der DDR, wo ich studierte und jetzt als Aspirant tätig bin. Ein Drittel meines bisherigen Lebens habe ich also hier verbracht, so daß ich eng mit dem gesellschaftlichen und politischen Leben der DDR verbunden bin. Für mich ist die DDR eine zweite Heimat geworden. Ich freue mich über jede Entwicklung, jeden neuen Schritt und jede neue Errungenschaft der DDR auf allen

politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Ebenen. Insbesondere begrüße ich alle Friedensinitiativen der DDR. Als Ausländer habe ich die jüngsten Beschlüsse der Volkskammer bezüglich des aktiven und passiven Wahlrechtes für ausländische Bürger zu Kommunalwahlen mit großem Interesse verfolgt. Ich fühle diesen Schritt als einen echten

Höhepunkt in meinem 9jährigen Leben und Wirken in der DDR. In der Zeit, in der wir in vielen westlichen Ländern einen rechten Extremismus, Ausländerfeindlichkeit und Rassenhaß in verschiedenen Formen erleben, kommen in dieser Initiative von Seiten der DDR ein echtes Beispiel für internationalistische Haltung und ein fortschrittlicher demokratischer Standpunkt zum Ausdruck. Ich hoffe, daß die praktische Verwirklichung dieser Schritte eine schnelle Umsetzung auf verschiedenen Ebenen der Gesellschaft erfährt und daß alle DDR-Bürger und Ausländer ihren Beitrag in dieser Richtung leisten. In diesem Sinne werde ich mich in die Wählerliste eintragen und am 7. Mai 1989 zur Wahl dabei sein.

Issam Bou Hamze

### Stete Fürsorge den ausländischen Freunden



Auf Einladung des Internationalen Studentenkomitees (ISK) der TU Dresden und des Prorektors für Erziehung und Ausbildung, Prof. Dr. sc. oec. Hermann Plankenbichler, trafen sich kürzlich leistungstarke ausländische Studenten, die stellvertretenden Sektionsdirektoren für Erziehung und Ausbildung der Sektionen Informationstechnik, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen, der Direktor für Internationale Beziehungen, Prof. Dr. Roland Köhler, und Uwe Ku-

litzscher, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, zu einem regen Gedankenaustausch.

Anliegen der gemeinsamen Beratung war, die leistungsfähigsten Studenten stärker in die wissenschaftliche Arbeit der Sektionen einzubeziehen, unsere ausländischen Studierenden besser in die Forschungskollektive zu integrieren sowie ihre Teilnahme an den Leistungsschauen der TU zu fördern. Zugleich ging es darum, leistungsschwachen Studenten rechtzeitig Hilfe und Unterstützung zu geben.

Alle Teilnehmer dieses vom Prorektor und vom ISK-Vorsitzenden geleiteten Treffens (siehe auch unser Foto) unterbreiteten wertvolle Vorschläge, unter anderem zum Einsatz eines zusätzlichen wissenschaftlichen Beauftragten des ISK in jeder Sektion, an der ausländische Kommilitonen studieren. Hierdurch würde die Möglichkeit geschaffen, zwischen der ISK-Kommission für Studien- und wissenschaftliche Arbeit und den einzelnen Sektionen einen ständigen und engen Kontakt herzustellen.

Issam Bou Hamze, Taha Boulaquique

## Gute Bilanz in puncto Kultur und Kunst weiter ausbauen

(Fortsetzung von Seite 1) Der Redner führte weiterhin aus, daß jährlich rund 600.000 Bürger die Möglichkeit nutzen, Konzerte der Staatskapelle bzw. der Philharmonie zu hören. Dazu kamen noch ungefähr 400.000 Besucher von Kirchenkonzerten. Mit „Dresden singt und musiziert“ sei man bereits auf dem besten Wege, weitere Möglichkeiten musikalischen Erlebens zu schaffen.

Auch dieses Forum unterstreicht die Feststellungen im Wahlaufsatz der Nationalen Front: „Erfolgreich wollen wir weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten und die damit verbundenen politischen, ökonomischen, sozialen und geistig-kulturellen Wandlungen und Erneuerungen fördern...“ Wenn wir am 7. Mai den Kandidaten unsere Stimme geben, stimmen wir zugleich für ein Programm, dem es auch um „weitere Fortschritte bei der Entwicklung von Kultur und Kunst, von Sport und Erholung“ geht.

Maik Gerlach, SG 88/18/01

## Warum Norbert Koksch unsere Achtung genießt

Als sich vor Tagen unser Kollege Norbert Koksch in einer Versammlung des Wissenschaftsbereiches als Kandidat mit dem Mandat der CDU für die Stadtverordnetenversammlung vorstellte, hatte ich ein gutes Gefühl. Ich freue mich, daß ein junger, befähigter Mitarbeiter unseres Kollektivs zu den Kommunalwahlen aufgestellt wurde und vor allem, daß er bereit ist, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Kollege Koksch ist zwar erst seit September 1987 bei uns, er erwarb sich aber in dieser kurzen Zeit die Hochachtung der Kollegen durch wissenschaftliche Veröffentlichungen und durch die Tatsache, daß er seine Dissertationsschrift schon nach einjähriger Assistentenzeit einreichte. Kollege Koksch interessiert sich unter anderem für die Probleme des Bildungs-

wesens und des Umweltschutzes im Territorium, und ich glaube, daß hauptsächlich bei letzterem dringend Engagement nötig ist. Ein Blick zum Beispiel in den Kaitzbach oder auf die von der Stadt am Italienischen Dörfchen in die Elbe entlassenen Abwässer ist bedrückend. In der Hoffnung, daß junge tatenfreudige Bürger als Abgeordnete die Bewältigung der unterdessen zahlreich entstandenen Probleme vorantreiben, werde ich am Wahltag für die Kandidaten stimmen.

H. Lehner, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe des WB Analysis der Sektion Mathematik

Einer Kürzung oder Abänderung der Wortmeldung stimme ich nicht zu. H. L. (Warum sollten wir? Die Red.)

### Wahltermin

Donnerstag, 6. April, 20 Uhr Kellerklub, Wohnheim Juri-Gagarin-Str. 18

Forum mit Genossen Doz. Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung

Donnerstag, 6. April, 16 Uhr Otto-Buchwitz-Saal, Dülferstraße

Forum mit André Lang, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden

Dienstag, 11. April, 19.30 Uhr FDJ-Studentenklub Neue Mensa, Bergstraße 47

Forum mit Dr. Edith Franke, Sekretär für Agitprop der SED-Kreisleitung TU

Mittwoch, 12. April, 16 Uhr Andreas-Schubert-Bau, R. 120

Forum mit Andreas Mauksch, Vorsitzender der Bezirksplankommission

Mittwoch, 12. April, 16.30 Uhr Mensa Mommsenstraße, Westflügel

Forum mit Dipl.-Ing. Ök. Kurt Stumme, Direktor für Ökonomie der TU, Stadtverordneter und erneut Kandidat

Mittwoch, 12. April, 17 Uhr Georg-Schumann-Bau, A. 1

Forum mit Dr. Marr, Stadtbaudirektor

Donnerstag, 13. April, 18 Uhr FDJ-Studentenklub „Wu 5“

Forum mit Hanni Bochow zur Geschichte unserer Republik

Mittwoch, 19. April, 16 Uhr Andreas-Schubert-Bau, R. 120

Forum mit Wolfgang Berghofer, Oberbürgermeister der Stadt Dresden

Mittwoch, 19. April, 16 Uhr Mensa Mommsenstraße, Westflügel

Forum mit Dr. Rainulf Nowarra, 1. Sekretär der SED-Stadtbezirksleitung Dresden-Mitte

Mittwoch, 19. April, 18 Uhr FDJ-Studentenklub „Aquarium“

## Wahlvorbereitung

(Fortsetzung von Seite 1)

Jeder Student muß von uns überzeugend erfahren was Sozialismus und Kapitalismus, was Revolution und Konterrevolution ist. Wer unterscheiden kann zwischen Klassenbruder und Klassengegner, zwischen Freund und Feind, zwischen sozialistischer und bürgerlicher Demokratie, der hat festen Lebenshalt und ein geschärftes Urteilsvermögen.

Im Wahlaufsatz ist vor allem der Gedanke verankert: „Das Wichtigste ist der Frieden – für unser Land und die Welt. Unsere Städte und Gemeinden sollen unter friedlichem Himmel gedeihen.“ Unsere Studenten erkennen, daß die Friedenskräfte in der Gegenwart eine reale Macht darstellen, um weitere Fortschritte auf dem Wege der Abrüstung zu erreichen. Sie identifizieren sich uneingeschränkt mit den offensiven Vorschlägen der sozialistischen Länder, insbesondere den weitreichenden Initiativen der UdSSR. Ihnen wird aber auch zunehmend bewußt, daß ökonomisch starke und politisch einflußreiche Kräfte der NATO-Staaten, insbesondere der USA und der BRD, dem Abrüstungsprozess entgegenstehen. Nun kommt es darauf an, daß alle Studenten diese Einsicht mit persönlichen Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit verbinden. Hier gilt es, die klassenmäßige Sicht der Studenten zu vertiefen und deutlich zu machen, daß sie mit ihrer Stimme am 7. Mai die Friedensoffensive des Sozialismus wählen.

len Bereichen noch wesentliche Reserven. Das sind vor allem die bessere Ausnutzung der Arbeitszeit, die Freisetzung von Arbeitskräften durch den Einsatz der Rechentechnik für andere wichtige Aufgaben, die höhere Ausnutzung der vorhandenen Rechentechnik, Forschungstechnik und Grundfonds, die bessere Nutzung unserer Werkstätten und der Räume.

Ein weiterer Schwerpunkt bei der politisch-ideologischen Arbeit in Vorbereitung der Volkswahlen besteht darin, allen Mitarbeitern und Studenten an der Universität zu verdeutlichen, welche Möglichkeiten sie haben, ihre demokratischen Rechte und Pflichten zur Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung von Entscheidungen über das Leben an der Universität und darüber hinaus zu verwirklichen. Nun zeigt sich die sozialistische Demokratie an der TU sehr vielgestaltig im gesamten Arbeitsprozess. Was die Studenten betrifft, kann man aber feststellen, daß sie zur demokratischen Mitgestaltung des Studiums und der Forschung bereit, aber zum Teil zurückhaltend und unsicher sind bezüglich ihrer Rechte, Möglichkeiten und Wirkungen. Jeder Leiter sollte daher erkennen:

• Sozialistische Demokratie wird durch seinen Arbeitsstil gefördert oder gehemmt. Alle Aufgaben werden im und mit dem Arbeitskollektiv erfüllt, das der Leiter dafür befähigen und motivieren muß.

• Die umfassende, sachgerechte und rechtzeitige Information aller Mitarbeiter und Studenten ist eine entscheidende Voraussetzung für das Wirksamwerden der sozialistischen Demokratie und damit ein entscheidender Faktor für die Erfüllung der Aufgaben.

Als einheitlicher Jugendverband, der zugleich die Interessen unserer Studenten vertritt, hat die FDJ politische Rechte und Möglichkeiten zur Teilnahme ihrer Mitglieder an den staatlichen Angelegenheiten, wie es nur in wenigen Ländern der Welt der Fall ist. Deshalb muß auch an der TU Dresden das Wort der FDJ ein großes Gewicht bei allen wichtigen Entscheidungen haben, ganz gleich, welche Gebiete dabei berührt werden.

Überall dort, wo die sozialistische Demokratie von den Studenten wirklichkeitsnah erlebt wird, d. h., wo sie umfassend informiert, als Partner geachtet, akzeptiert, gefragt und gefordert werden, wo sie wesentliche Verantwortung übertragen bekommen, sind ihre Haltung, ihre Meinung und ihre Ideen, Vorschläge und Hinweise konstruktiv und von hohem Verantwortungsbewußtsein gekennzeichnet.

Der Wahlaufsatz stellt die Kernfrage sozialistischer Kommunalpolitik in den Mittelpunkt, gemeinsam mit allen Kräften im Territorium die Quellen für Leistungsanstieg und Bürgerwohl noch besser zu erschließen – auf der Basis von Kontinuität und Erneuerung bei der Entwicklung aller gesellschaftlichen Lebensbereiche. Die Studenten der TU identifizieren sich mit unserer ökonomischen Strategie, mit den Grundzügen, Zielen und Ergebnissen unserer Politik. Sie bewerten es sehr hoch, daß gewaltige Mittel für die Sozialpolitik ausgegeben werden. Eine Schlüsselfrage im Verständnis dieser Politik durch die Studenten ist die feste Erkenntnis, daß die SED keine unverständlichen, abstrakten Leitsätze durchsetzt, sondern diese in Übereinstimmung mit den Erfordernissen des praktischen Lebens ständig vervollkommen und präzisiert. Prinzipielle Grundlagen und Erfolge, die wir mit der ökonomischen Strategie erreicht haben, sollten durchaus nicht als gegeben und selbstverständlich angesehen werden und sich im Bewußtsein der Studenten als wertvolle Errungenschaften und Erfolge wieder spiegeln.

Auch die Mitarbeiter und Studenten der Technischen Universität können mit einer guten Bilanz zur Wahl gehen. Wir haben die Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verantwortung für die Erziehung, Aus- und Weiterbildung hochqualifizierter Absolventen, für bedeutsame Forschungsleistungen, für den Export und damit für die gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Entwicklung stets mit dem Ringen um hohe Ergebnisse auf dem Gebiet der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen verbunden.

Wir können einschätzen, daß uns für die Erfüllung unserer Aufgaben in Lehre und Forschung sowie für die anderen Leistungen dank der Wissenschafts- und Bildungspolitik der Partei beträchtliche personelle und materielle sowie finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Diese staatliche Bilanz müssen wir im politischen Gespräch jedem deutlich machen und dabei erreichen, die notwendige weitere Leistungsentwicklung zu fördern. Sie berechtigt alle TU-Angehörigen zum Stolz auf das Erreichte, sie bestätigt die Richtigkeit unseres Weges unter unseren Bedingungen und ist uns Ansporn zu noch größerer Bereitschaft, den Sozialismus durch aktives bewußtes Handeln zu stärken.

In diesem Zusammenhang unterstreicht das Referat, daß wir vor Rückständen nicht die Augen verschließen. Der Bedarf an Arbeitskräften, Investitionen, Importen und auch an finanziellen Mitteln ist in der Regel größer, als uns Fonds zur Verfügung stehen. Nicht alles ist sofort abzudecken. Unsere 11.600 Wohnheimplätze stellen eine große soziale Errungenschaft dar; dennoch übersehen wir nicht noch notwendige Provisorien in der Unterbringung, nachzulebende Baureparaturen und Erneuerungen der Ausstattung. Der Redner erinnerte jedoch daran, daß zahlreiche Wohnheime in jüngerer Zeit neue Möbel, Kühlschränke, Fernsehgeräte, Kochplatten u. a. m. erhielten.

Die Lebensbedingungen in den Wohnheimen werden aber nicht nur von der Ausstattung der Plätze und der Ausrüstung bestimmt, sondern auch von der Wohnkultur der Bewohner, von Ordnung und Sauberkeit. Die Erfahrungen bestätigen, daß in den Wohnheimen mit ruhigen Wohnheimfunktionären, einem aktiven FDJ-Heimkomitee und einem Vorsitzenden, der über politische Ausstrahlung und Einsatzfreude verfügt, auch gute Studien- und Lebensbedingungen mit Erfolg entwickelt werden.

Der Leistungszuwachs der Universität auf allen Gebieten muß vorrangig durch die Rationalisierung und Intensivierung der Arbeits- und Leistungsprozesse und noch gezielteren, effektiveren und rationelleren Einsatz der Fonds erzielt werden. Hier sei jeder konstruktive Vorschlag gefragt, sagte der Redner, und dazu haben wir an der Universität im al-